

TSCHADARI & BUZ KASCHI

Land	Bundesrepublik Deutschland 1988/89
Produktion	Circe-Film GmbH, Düsseldorf
Regie, Buch	Elke Jonigkeit
Kamera	Dariusz Panas, Elke Jonigkeit
Musik	Henning Christiansen
Schnitt	Wanda Zeman, Elke Jonigkeit
Ton	Nurullah Ebrahimy Elke Jonigkeit
Uraufführung	11. Februar 1989, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	16 mm, Farbe, Ton
Länge	98 Minuten
Sprachen	Dari, Pashtu, Deutsch, Englisch

Ein Film über die afghanische Frau heute

'Tschadari', die Verschleierung der afghanischen Frau und 'Buz Kaschi', das männliche Reiterspiel, diese zwei Gegenpole bilden in der afghanischen Gesellschaft eine Einheit.

'Tschadari' versinnbildlicht die zurückgezogene Stellung der Frau im öffentlichen Leben. Das beliebte 'Buz Kaschi-Spiel' weist aus, welche Eigenschaften vom Mann besonders erwartet werden, nämlich Körperkraft und Härte.

TSCHADARI & BUZ KASCHI versucht ein Gespür zu entwickeln für die Schwierigkeit der afghanischen Frau heute im Verhältnis zum Mann.

TSCHADARI & BUZ KASCHI schaut mit den Augen einer Frau - aus europäischer Sicht - auf das fremde Lebensgefühl der Afghanin.

Ein wichtiges Resultat des Krieges: die afghanische Gesellschaft befindet sich im Umbruch.

Im Strudel der Kriegereignisse geht alles verloren: Leben und Besitz, Rechte und Ansehen, alte Traditionen und feste Rollenschemata.

Die Balance zwischen Tradition und Erneuerung, zwischen islamischem Glauben und Sozialismus/Kommunismus, zwischen dem 'zum Manne halten' in dieser Kriegszeit und dem Anspruch der Frauen auf Selbstbestimmung, ist fast nicht mehr zu halten. Die Polarisierung in der Politik - Sozialismus/Kommunismus kontra islamischer Fundamentalismus - zwingt die Frauen mehr und mehr dazu, sich für eine Seite zu entscheiden. Der von vielen angestrebte 'goldene Mittelweg' ist in dieser Zerreißprobe versperert.

Im Film werden die gegensätzlichen und unterschiedlichen Schicksale und Lebensauffassungen verzahnt:

Das Leben der Frauen, die nach Pakistan flüchteten und derjenigen, die - bewußt oder die Situation erdulnd - in Afghanistan

blieben; die aktive Widerstandskämpferin auf der Seite der Mudjahedin und die sozialistische Arbeiterfrau.

Der Betrachter bekommt Einblick in beide 'Lager':

wie in Afghanistan am sozialistischen Lebensgefühl und im pakistanischen Exil am Modell 'Islamische Republik Afghanistan' gearbeitet wird.

Ein Beispiel: die Bildung, besser: der Kampf um die 'richtige' Bildung: in den Alphabetisierungskursen in Kabul erlernen die Frauen als erstes Worte wie Revolution, Sozialismus, Lenin, afghanisch-sowjetische Freundschaft; in den Schulen der Fundamentalistinnen im pakistanischen Exil die Koran-Suren. Trotzdem wird dieser Versuch, Frauen und Mädchen an der Bildung teilhaben zu lassen, von afghanischen Traditionalisten als 'kommunistisches Teufelswerk' bekämpft.

Die Frauen unterstützen aktiv ihre Männer im Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der afghanischen Nation.

Wie zu allen Kriegszeiten leisten Frauen gefährliche Kurier- und Spionagedienste, pflegen die Verletzten und sorgen für das Überleben der Alten und Kinder.

Und sie haben - 'gleichberechtigt' mit den Männern - die Folgen des Krieges zu tragen: auch sie sitzen in Gefängnissen, werden gefoltert und ermordet. Sie werden vergewaltigt, müssen Haus und Hof verlassen und ins Ausland flüchten.

Der Krieg ruft bei den Frauen andere Verhaltensweisen hervor und bedingt, daß diese von den Männern akzeptiert werden müssen. Frauen haben Pflichten und Verantwortlichkeiten übernommen, die traditionell den Männern vorbehalten waren.

Das althergebrachte, festgefügte Verhältnis zwischen Mann und Frau ist ins Wanken geraten.

Während die Gallionsfigur der Fundamentalisten, Gulbodin Hekmatiar und der Regierungschef der 'Demokratischen Republik Afghanistan', Dr. Najibullah, mit ähnlichen Worten unversöhnliche Gegensätze beschwören, wird die Identität der afghanischen Frau auf eine Zerreißprobe gestellt.

Elke Jonigkeit

Biofilmographie

Elke Jonigkeit-Kaminski, geb. 1944 in Bunzlau (Schlesien), lebt in Düsseldorf. Kunststudium in Braunschweig und Düsseldorf. Von 1970 bis 1980 Kunsterzieherin in Düsseldorf.

Mitglied im BBK Düsseldorf, Filmbüro NRW und dem Verband der Filmarbeiterinnen. Mitorganisatorin des 'Filmfest 80', Düsseldorf. 1979 Gründung der Circe-Film-GmbH und seither Geschäftsführerin.

1967-1980 Beteiligung an Kunstausstellungen im In- und Ausland (z.T. Einzelausstellungen).

1971/1972 Leitung der Aktion 'Kinder im Museum' im Museum Folkwang, Essen.

1975 Kostüme für den Film *Der gerechte Krieg 1525* (Kaminski/Mommartz).

Filme:

1979 *Ad van Meer*

1980 *...dann brauch' ich Gewalt*

- 1981 *Tag um Tag, Nacht um Nacht*
- 1982 *Stumme Schreie*
 Preis der Mitarbeiter bei den 'Internationalen Kurz-
 filmtagen Oberhausen' 1982;
 1. Preis bei den 'Friedberger Filmtagen, Tage des inter-
 nationalen religiösen Films';
 Fernsehsendung *Niemand denkt an mich und weiß von*
mir - (Beitrag der ARD für das Internationale Fernseh-
 Festival in Dublin)
 Buch: 'Niemand denkt an mich und weiß von mir', Pro-
 meth-Verlag, Köln
 Medien-Paket 'Stumme Schreie' (Fotoausstellung,
 Buch, Film), gezeigt in Oberhausen, Düsseldorf, Stutt-
 gart, Herne, Hagen, Köln, Aachen, Velbert, Salzburg,
 Amsterdam, Dortmund, Hamburg, Wuppertal.
- 1982/83 Filmveranstaltungen mit dem Film *Tag um Tag, Nacht*
um Nacht in 40 Frauenhäusern in der Bundesrepublik
 Deutschland (Vertriebsförderung des Filmbüros
 NRW).
- 1983 'Rheinballade', Kunstaussstellung im Landesmuseum
 Volk und Wirtschaft, Düsseldorf, aus Anlaß der
 Umwelt-Messe 'Envitec'.
 Fernsehsendung *Wendepunkte*
 FBW-Prädikat 'Besonders wertvoll' für
Stumme Schreie
Die Kinder von Himmlerstadt; Internationale Festivals:
 Mannheim, Nyon, Bilbao, Leipzig, Friedberg, Tampe-
 re, Upsala, Trondheim, Krakau.
 Auszeichnungen: FIPRESCI-Preis in Mannheim, 1.
 Preis bei den 'Friedberger Filmtagen'; Preis des 'Roten
 Kreuzes' in Bilbao; 'Diploma of Merit' in Tampere;
 deutscher Beitrag bei der französischen Kurzfilmprä-
 mienaktion und ausgezeichnet mit einer 'Mention de
 Qualité' der französischen Film-Kommission; Preis des
 'Centre National de la Cinématographie', Paris; FBW-
 Prädikat 'Besonders wertvoll'.
 Drehbuchförderung für den Spielfilm *Halbzeit*
- 1985 *Zu Hause - was ist das eigentlich?*
 Medienpaket 'Stumme Schreie' in Polen
- 1986 *Almomenat*, deutscher Beitrag auf dem Festival 'Film
 des Femmes' in Créteil/Paris.
- 1987 BMI-Förderung für *Afghanische Frauen im*
Widerstand
 Dreharbeiten in Afghanistan und Pakistan
 Vorbereitung für die Ausstellung 'Afghanische Frauen'
 (gefördert vom Kultusministerium NW und der
 Stadt Düsseldorf)
Geflüchtet, Gefoltert, Vergewaltigt
Frauen mit nie gehörtem Namen
Mein Vater ist ein Märtyrer
 (Drei Fernsehbeiträge zum Thema Afghanistan)
- 1988 *Geflüchtet, Gefoltert, Vergewaltigt* Beitrag auf dem
 Festival 'Film des Femmes' in Créteil/Paris.
Afghanische Kinder träumen vom Frieden
 (Fernsehbeitrag)
 TSCHADARI & BUZ KASCHI